



Ein Jahr befreundet mit:

**Badrina
Krs. Delitzsch**

Gestern vor einem Jahr, am 28. Juni 1959 unterzeichneten Vertreter unserer Universität und Vertreter des MTS-Bereiches Badrina einen Freundschaftsvertrag, und die Einwohner Badrinas und der umliegenden Dörfer feierten dieses Ereignis gemeinsam mit Studenten und Wissenschaftlern in einem großen Volksfest.
Um nun eine kleine Bilanz dieses einen Jahres freundschaftlicher Verbindung zu ziehen und um die gegenwärtigen Aufgaben im Bereich zu umreißen – besonders in Hinblick auf die im Juli im Bereich stattfindenden sozialistischen Studentenlager – sprachen wir mit dem Vorsitzenden der Senats-Unterkommission für die Verbindung zur sozialistischen Landwirtschaft, Herrn Prof. Dr. Hensel. An unserem Gespräch nahm auch der Sekretär der Kommission, Dipl.-Landwirt Bolduan, teil.

Gute Beispiele zu schaffen für die Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis und die ideologische Arbeit in den vollgenossenschaftlichen Dörfern, die die Veterinärmediziner und Landwirte gemeinsam mit den Gesellschaftswissenschaftlern zu bewältigen haben – zu verbessern, das bezeichnete Professor Dr. Hensel als die Hauptaufgabe der im Bereich Badrina tätigen Wissenschaftler und Studenten unserer Universität.
Zweifelsohne wurde seit Abschluß des Freundschaftsvertrages – so beurteilte er die bisherigen Ergebnisse des Vertrages – eine engere Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis an der Karl-Marx-Universität

erzielt. Dies wirkte sich besonders auf solche Fakultäten und Institute aus, die bisher nur verhältnismäßig wenig die Probleme der Praxis in ihre eigene Arbeit einbezogen hatten.

Die verhältnismäßig rasche Entwicklung vollgenossenschaftlicher Dörfer im Bereich Badrina Anfang dieses Jahres war nicht zuletzt auch dadurch möglich, daß es die Vertreter einiger Fakultäten, insbesondere die Veterinärmediziner und Landwirte, verstanden, den Bauern zu veranschaulichen, welche Perspektive sie innerhalb der LPG haben. Seit November vorigen Jahres bis März dieses Jahres, als der Bereich vollgenossenschaftlich wurde, verging kaum eine Woche, in der die Kommission Landwirtschaft nicht im Bereich tätig war. Während hierbei tagsüber mit dem LPG-Vorstand und Brigadiern die Besichtigung der einzelnen Gehöfte durchgeführt wurde, um die genossenschaftlichen Viehbestände zweckmäßig unterzubringen, erfolgte abends in der Mitgliederversammlung die Auswertung und Festlegung der einzelnen Betriebszweige.

Hierbei zeigte sich immer wieder, wie aufgeschlossen die LPG-Bauern den Fragen gegenüber waren, sobald konkrete Vorschläge unterbreitet wurden.

Die Vertreter der Institute erhielten für ihre Arbeit in Lehre und Forschung hierbei jedoch auch sehr wertvolle Anregungen. Die Ergebnisse mehrerer auf Grund dieser Tätigkeit durchgeführten Untersuchungen, wie z. B. über die Organisation der einzelnen Viehhaltungszweige, konnten bereits veröffentlicht und somit der landwirtschaftlichen Praxis anderer Bereiche und Bezirke zur Verfügung gestellt werden.

Vielfältig sind die Beispiele tatkräftiger praktischer Hilfe für die LPG bei der Erhöhung ihrer Marktproduktion.

Professor Dr. Hensel berichtete von einem der ersten Beispiele. Bei den Junggrinderbeständen der LPG Reibitz ergab die Tuberkulin-Probe: 60 Prozent der Tiere sind Tbc-post-

tiv. Die Ursachen wurden sofort erkannt: Die Tiere waren angekettet, und Hühner – Überträger der Krankheit – wurden nicht von den Rindern ferngehalten. Deshalb wurden hier auf Vorschlag unserer Wissenschaftler Kälberaufzuchtställe gebaut, um zu Tbc-freien Rinderbeständen zu kommen.

Damals gehörte die LPG Reibitz noch zu den schwächsten im Bereich, vor allem wegen seines niedrigen Viehbestandes – heute aber nimmt sie, nicht zuletzt durch die gemeinsame Hilfe der verschiedensten Fakultäten, eine sehr gute Entwicklung.

Ein ähnliches Beispiel sofortiger praktischer Hilfe ist der Bau eines Offenstalles in der LPG Sausedlitz. Der Stall war bereits projektiert, entsprach aber veterinärhygienisch und betriebswirtschaftlich nicht dem neuesten Stand, und auf den Rat unserer Wissenschaftler hin, die stets ihre Vorschläge den LPG-Bauern auf den Mitgliederversammlungen unterbreiteten, wurde das Projekt geändert und entsprechend gebaut.

Ein anderes Problem war das plötzliche Auftreten der Gastroenteritis, einer infektiösen Darmkrankheit bei Schweinen, eine häufige Ursache für die Ferkelsterblichkeit. Die Ursachen der Krankheit, bis dahin noch ungeklärt, wurden von Mitarbeitern der Ambulatorischen Tierklinik unter der Leitung von Professor Dr. Neundorff erkannt, und schon einen Tag später wurde unter der Leitung eines seiner Assistenten das in Bernburg dafür entwickelte Versuchspräparat hier erstmals praktisch angewandt, worauf die Gastroenteritis dann auch sehr bald zum Stillstand kam.

Besondere Verdienste erwarb sich Professor Dr. Horst Müller, Direktor des Instituts für Kleintierzucht, der im Bereich in enger Zusammenarbeit mit Praktikern und mit der Kreis-Tierzuchtinspektion in Delitzsch leistungsfähige Geflügelbestände aufbauen half und damit beitrug, die Ziele des Siebenjahresplans auf diesem Gebiet zu erfüllen.

Neben der unmittelbaren Hilfe und der Schaffung guter Beispiele trugen die Wissenschaftler unserer Universität jedoch auch zur Qualifizierung der Genossenschaftsbauern bei. So wurde in der Dorfakademie im Winter eine Schulung der Viehpfleger organisiert, wo für die ein-



Im Sommerlager 1959 der Medizinstudenten in Badrina. Nicht mehr lange, und wieder werden die Zelte Hunderte Studenten unserer Universität beherbergen.

zelnen Tierarten die Aufgaben für das kommende Jahr bei Mast und Zucht erläutert wurden. Ab kommenden Herbst werden auch für die pflanzliche Produktion solche Lehrgänge durchgeführt.

Jetzt arbeiten auch alle anderen Institute, nicht nur die Landwirte und Veterinärmediziner, nach einem festen Programm in Badrina.

So arbeitet das Franz-Mehring-Institut in Reibitz an der Vorbereitung einer Dorfakademie und konzentriert sich weiterhin auf die Partei- und FDJ-Arbeit im Ort. Die Juristen unterstützen die FDJ-Arbeit im Ort Badrina. Die Wifa hat die Aufgabe, in Reibitz Voraussetzungen für die Einführung der Kostenrechnung in der LPG zu schaffen. Das Institut für Pädagogik unterstützt den Aufbau der polytechnischen Oberschule usw. usf. Aber sicher wäre die Wirksamkeit noch größer und es ließen sich eher sichtbare Erfolge erzielen, wenn sich auch in den gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen die Leitungen der Institute und Fakultäten, und nicht nur wenige Vertreter für die Arbeit verantwortlich fühlen würden.

Die Freunde der verschiedensten Fachrichtungen, die im nächsten Monat nach Badrina ins Sommerlager fahren, werden einen großen

Beitrag bei der Lösung der begonnenen Aufgaben im Bereich haben. Manuell werden sie vor allem im ländlichen Bauwesen eingesetzt werden und somit einen wichtigen Beitrag zur Festigung der LPG haben, darüber hinaus werden sie aber auch bei der Ernte und bei der Fortsetzung der Mellorationsarbeiten helfen.

Aber damit haben sich die Aufgaben bei weitem nicht erschöpft. Es gilt, eine enge Verbindung zu den Genossenschaften herzustellen und mit den Bauern über wichtige Fragen der weiteren Entwicklung und Festigung der LPG zu sprechen, besonders über die von der 8. Tagung des ZK aufgeworfenen Fragen. Sehr große Bedeutung kommt der Aufgabe zu, allen Bauern, besonders den neuen Genossenschaftsbauern in den LPG, Typ I, das Statut der Genossenschaft zu erläutern.

Darüber hinaus sollten es sich besonders die Landwirtschaftsstudenten angelegen sein lassen, in populärwissenschaftlichen Vorträgen den Bauern neue Fachkenntnisse zu vermitteln. Aber auch alle anderen sollten mit ihren Mitteln dazu beitragen, das kulturelle Leben in den Dörfern zu bereichern. Sie sollten die verbleibende Zeit nutzen, um sich auch darüber Gedanken zu machen, um sich darauf vorzubereiten.

Günter Lippold



Foto: HBS

Einige Worte zur wissenschaftlichen Forschung in Indien: Wir stellen bereits fest, daß die Forschung in Indien früher eine Domäne der Engländer gewesen ist. Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung richtig erkennend, macht die indische Regierung große Anstrengungen beim Aufbau von Forschungsinstituten und -laboratorien. Die Delegation hatte Gelegenheit, acht nationale Forschungslaboratorien zu besuchen. Sie war vom Aufbau und der Ausstattung beeindruckt.

Einer besonderen Hervorhebung bedarf das wissenschaftliche Forschungsinstitut, welches mit Hilfe der UNESCO und mit besonderer Unterstützung und uneigennütziger Hilfe seitens der Sowjetunion in der Nähe von Bombay errichtet wird. Als bei der Finanzierung Schwierigkeiten auftraten, hat die Sowjetunion noch einen zusätzlichen Kredit von einigen Milliarden Rupien bereitgestellt und ganze Abteilungen dieses Instituts mit den modernsten sowjetischen Apparaten und Maschinen ausgestattet, auf die die Wissenschaftler des Instituts mit Recht sehr stolz sind.

Für die wissenschaftliche Forschung in Indien ist charakteristisch, daß sie in relativ enger Verbindung mit den Aufgaben der indischen Fünfjahrespläne erfolgt und daß die Suche nach Methoden und Wegen im Mittelpunkt steht, einheimische Rohstoffe für die verschiedensten Erzeugnisse nutzbar zu machen. So werden z. B. im Central Glass- und Ceramic Research Institute in Kal-

GAST IN INDIEN (IV)

Widerspruchsvolle Entwicklung der Forschung

Von Prof. Dr. A. Heinze

kutta Porzellane und bestimmte Glasarten für technische Zwecke entwickelt. Im Central Building Research Institute in Roorkee werden interessante zement- und eisensparende Baukonstruktionen entwickelt und erprobt.

Große Bedeutung in dieser Hinsicht hat auch das Central Road Research Institute in Neu-Delhi. Hier werden Forschungen über in den verschiedenen Gebieten Indiens vorkommende Baumaterialien durchgeführt und unter Berücksichtigung der entsprechenden klimatischen und sonstigen Bedingungen auf ihre Verwendbarkeit im Straßenbau geprüft.

Typisch für die nationalen Forschungslaboratorien sind die fast immer direkt angeschlossenen Pilotanlagen, in denen auf Grund der erzielten Forschungsergebnisse der Produktionsprozeß im kleinen Rahmen ausprobiert wird. Erst wenn genügend Erfahrungen vorliegen, werden die Ergebnisse der Industrie zur Verfügung gestellt.

Auf bestimmten Gebieten der Forschung trafen wir aber auch eine nicht unbedeutliche Vernachlässigung der Entwicklung der Technik oder Mechanisierung an. So beschäftigte sich an dem relativ großen und modernen Straßenbau-Forschungsinstitut in Neu-Delhi niemand mit

der Entwicklung von Straßenbaumaschinen und der Mechanisierung des Straßenbaus.

Ähnliche Verhältnisse finden wir auch im Bauinstitut in Roorkee sowie in landwirtschaftlichen Instituten an den Universitäten. Wie uns die indischen Kollegen auf unsere diesbezüglichen Anfragen mitteilten, liegt diese Vernachlässigung der Mechanisierung usw. in der überaus großen industriellen Reservearmee und den außerordentlich billigen Arbeitskräften begründet.

Hier zeigt sich ein sicher nicht nur für Indien typischer Widerspruch. Einerseits ist die Entwicklung der Produktivkräfte, die Anwendung einer möglichst modernen Technik, die Entwicklung der Volkswirtschaft usw. eine dringende Notwendigkeit, und man kann sagen, ein nationales Gebot, andererseits wird aber die Einführung dieser modernen Technik durch die genannten Faktoren gehemmt. Das muß zweifellos die Entwicklungstempo bremsen, solange dieser Widerspruch noch bestehenbleibt.

Neben den nationalen Forschungsinstituten gibt es auch einige Ansätze, eigene Forschungsinstitute, die direkt der Industrie angeschlossen sind, zu errichten (z. B. in der Tex-

tilindustrie). Die Verbindung zwischen Forschungsinstituten und Industrie ist sehr unterschiedlich entwickelt. Eine enge Verbindung besteht offenbar auf dem Gebiete der Chemie.

Vergleicht man die Zweckforschung mit der Grundlagenforschung, so tritt auch hier ein Widerspruch zutage. Während die Zweckforschung relativ entwickelt ist, gibt es m. E. eine gewisse Vernachlässigung der Grundlagenforschung. Sicher spielen hierbei historische Ursachen eine Rolle, möglicherweise gibt es aber auch eine entwicklungsbedingte Unterschätzung dieser außerordentlich wichtigen Frage.

Die Wissenschaftler der indischen Forschungseinrichtungen waren deshalb sehr daran interessiert, zu erfahren, in welcher Weise die Forschungsarbeit bei uns organisiert ist und bekundeten ein lebhaftes Interesse, stärker als bisher mit den wissenschaftlichen Instituten unserer Republik in Verbindung zu kommen. Es steht außer Zweifel, daß die gewaltigen Fortschritte, die die Wissenschaft der DDR (Zweck- und Grundlagenforschung) seit der Errichtung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erzielt hat, auch für die indischen Kollegen sehr aufschlußreich sein werden.

Die Genossenschaftsbauern sagten: „Nein, alle vier Wochen!“

Im vergangenen Frühjahrspraktikum bildeten sich in der LPG „Ernst Thälmann“ in Badrina auf unsere Anregung hin und mit unserer Hilfe sozialistische Brigaden in der Verwaltung und im Hühnerstall.

Um ständig mit den Genossenschaftsbauern dieser Brigaden in Verbindung zu bleiben, schlugen die

Freunde unserer Studiengruppe ihnen vor, regelmäßig Aussprachen über politische, wissenschaftliche und kulturelle Probleme zu führen.

Wir machten deshalb den Vorschlag, uns alle sechs Wochen zu treffen. Dieser Vorschlag wurde von den Kollegen aber nicht angenommen, sie bestanden im Gegenteil darauf, alle vier Wochen zusammenzukommen. Wir freuten uns darüber sehr, zeigte es uns doch, daß die Genossenschaftsbauern der LPG „Ernst Thälmann“ an einem solchen Meinungsaustausch sehr interessiert sind. Vor einigen Tagen unterhielten wir uns mit „unseren“ beiden Brigaden über die Fragen: Warum fand die Gipfelkonferenz nicht statt? und: Wie soll es nun weitergehen? Im Laufe der lebhaften Diskussion zeigte sich, daß alle Genossenschaftsbauerinnen und -bauern die Haltung des Genossen N. S. Chruschtschow billigten.

Kollege Hohmann, Brigadebuchhalter im Ortsteil Gollmiz, brachte das mit den Worten zum Ausdruck: „Hätte sich Chruschtschow in dieser Situation an den Verhandlungstisch gesetzt, so hätte das Verrat an den Friedensinteressen seines Volkes und aller friedliebenden Menschen bedeutet. Er konnte einen Völkerbetrug einfach nicht dulden.“

Eine Genossenschaftsbauerin aus der Brigade Hühnerstall erklärte, daß es jetzt darauf ankommt, so gut wie möglich am sozialistischen Aufbau mitzuarbeiten, jeder an seinem Platz.

Für uns Studenten war diese Aussprache sehr lehrreich und interessant. Wir werden uns in unserem sozialistischen Studentenlager vom 22. August bis 10. September 1960 in Badrina weiter bemühen, diese Kontakte zu den Genossenschaftsbauern noch enger zu gestalten.

Die Freunde einer Studiengruppe des Seminars 13 der Juristenfakultät